



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Meyersche Buchhandlung in Lemgo und Detmold und ihre Vorläufer

Weißbrodt, Ernst

Detmold, 1914

Teilung des Geschäftes und jüngste Entwicklung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-12678

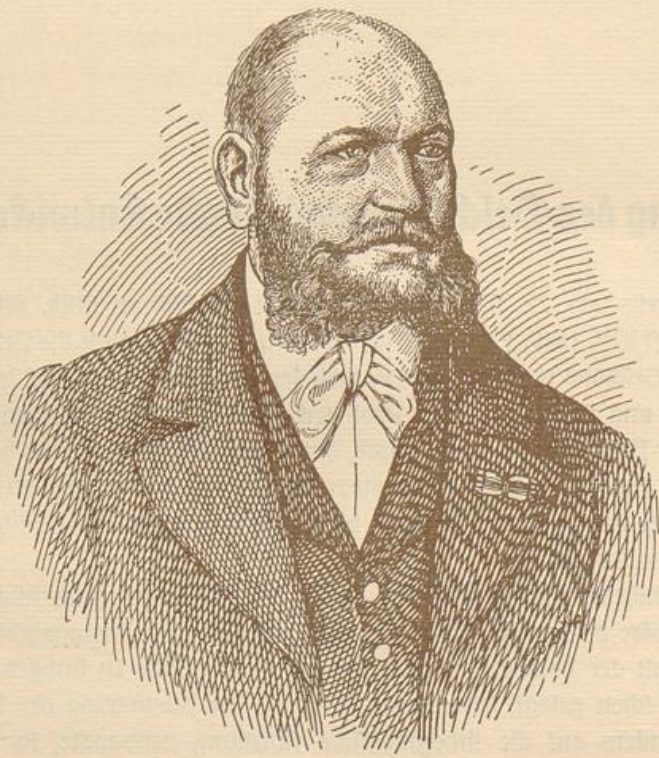


Teilung des Geschäftes und jüngste Entwicklung.

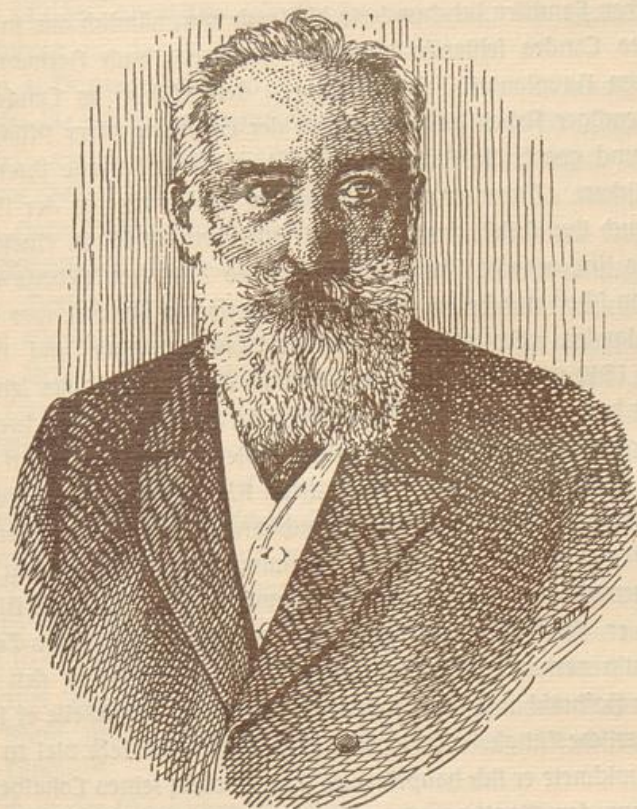
Bereits am 22. Mai 1871 wurde das Geschäft an Wilh. Klingenberg (* VIII. 1840, † 14. III. 1910) verkauft. Dieser war wie die Gründer des Geschäftes von Haus aus Buchbinder und Buchhändler und brachte die Druckerei und besonders deren schon seit den 40er Jahren bestehende lithographische Abteilung zu großer Blüte, hatte aber das Unglück, daß im August 1874 eine Feuersbrunst fast seine ganze Schöpfung und den gesamten Verlag zerstörte; er ließ sich dadurch jedoch nicht entmutigen, und bald blühte neues Leben aus den Ruinen.

Wilhelm Klingenberg mit seiner ausgeprägten geschäftlichen Begabung wäre an sich der Mann gewesen, auch das alte Verlagsgeschäft, das er 1871 mit der Druckerei erwarb, wieder in die Höhe zu bringen. Da er aber, wie schon gesagt, seine ganze Kraft auf die Ausnutzung der Druckerei und besonders auf die lithographische Abteilung verwandte, so trat das buchhändlerische Geschäft mehr und mehr zurück; die von ihm gegründete Sortimentsbuchhandlung verkaufte er an Hans Hinrichs, dessen Verlag durch Vertrag vom 15. März 1908 an Dr. A. Neumann-Hofer überging, die Hofbuchdruckerei mit dem Verlag der Lippischen Landeszeitung an Max Quentin, die Meyersche Hofbuchhandlung mit dem schon stark zusammengeschmolzenen Verlag 1883 an Hermann Denecke († 15. Febr. 1913). Diesem widmete der Lippische Kalender, Jahrgang 1914, folgenden Nachruf:

„Ein alter Freund und Förderer des Lippischen Kalenders, der Verlagsbuchhändler Hermann Denecke in Detmold, ist im letzten Jahre von



Wilhelm Rillingenber.



Hermann Denecke.

uns geschieden. Am 15. Februar schloß er nach einem langen und arbeitsreichen Leben die müden Augen zum letzten Schlummer, und am 19. Februar wurde er von seinen Freunden und Verehrern zu Grabe geleitet. Mit dem Lippischen Kalender stand er 30 lange Jahre als Verleger und Herausgeber in engster Berührung. Ihm widmete er an Zeit und Kraft, was ein Mann in den besten Jahren seiner Kraft zu geben vermag. Wenn der alte nun schon seit dem Jahre 1676 (?) erscheinende Lippische Kalender geblieben ist, was er den lippischen Familien Jahrhunderte hindurch war, nämlich das in fast keiner Familie des Landes fehlende Jahrbuch, dann hat auch Hermann Denecke daran seinen Hauptanteil. Er gehörte zu den Stillen im Lande, zu den Freunden emsiger Arbeit daheim, die in der Erfüllung ihrer Pflichten gegen sich selbst und gegen die Familie, die in hingebender Treue ihren Daseinszweck erblickten. Wenn er zurückgezogener lebte, als es der Welt gefiel, vielleicht auch ihm selbst, dann lagen die Ursachen hierfür in einem schweren Leiden, das ihm manche Stunde eines sonst so fröhlichen Lebens verdüsterte und das ihn schon vor Zeiten hinwegrief. Hermann Denecke war kein Sohn des Rosenlandes. Er war von Geburt Braunschweiger und wurde am 24. August 1849 geboren. Nach dem Besuche des Gymnasiums seiner Vaterstadt trat er bei Alfred Bruhn in die Lehre, ging dann später zu seiner weiteren Ausbildung zu Dominicus in Prag, Costenoble in Jena, Romen in Emmerich und Georg Reimer in Berlin. Als Wilhelm Klingenberg, der frühere Besitzer der Meyerschen Hofbuchdruckerei, Hofbuchhandlung und Lippischen Landeszeitung vor der uns heute so großartig anmutenden Ausdehnung der weltberühmt gewordenen Lithographischen Kunstanstalt von Gebr. Klingenberg stand, als er die Hofbuchdruckerei und die Lippische Landeszeitung an Max Quentin verkaufte, da trat Hermann Denecke 1883 in den Besitz der Meyerschen Hofbuchhandlung. In den ersten Jahren entwickelte er in ihr eine rege verlegerische Tätigkeit; später, als seine Gesundheit sehr viel zu wünschen übrig ließ, widmete er sich hauptsächlich dem Ausbau seines Lokalverlags und der Sorge um den Lippischen Kalender, der unter seiner Redaktion bis 1907 zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk geworden ist. Die neue große Schul-Wandkarte von Lippe und die neuen Schulbücher verdanken zum großen Teil seiner tatkräftigen Initiative ihre Entstehung und sind für die aufsteigenden Generationen zu bleibendem Segen geworden. Der Kalendermann gedenkt des braven Mannes in herzlicher Dankbarkeit. In seiner übergroßen Bescheidenheit und Herzensgüte, das eigene Verdienst stets in den Hintergrund rückend, und nur in der Stille Wohltaten ühend, von denen kein Dritter etwas erfahren durfte, war er ein leuchtendes Vorbild. Ein ehrlicher

Charakter sinkt mit ihm ins Grab. Nicht nur der Kalendermann, sondern auch die lieben Leser werden den alten Freund in dauernder Erinnerung behalten.“

Deneckes verhältnismäßig geringe Bedeutung für das Verlagsgeschäft ergibt sich aus dem Verlagsverzeichnis; seine lange andauernde Krankheit war jedenfalls der Grund für seine Zurückhaltung auch auf diesem Gebiete; so beschränkte er sich in der Hauptsache auf den Schulbücherverlag,

Im übrigen verweisen wir für die Geschichte des Geschäfts in den letzten 50 Jahren auf das folgende Verlagsverzeichnis.

Am 1. Dezember 1913 ist die Meyersche Hofbuchhandlung dann in den Besitz des bis dahin die Lippische Landeszeitung leitenden Chefredakteurs Staercke, geb. am 5. September 1880 in Berlin, übergegangen. Gleichzeitig hat der neue Besitzer der alten Firma den früher an Dr. Neumann-Hofer verkauften Hans Hinrichs'schen Verlag und den namentlich unter seiner Leitung geschaffenen Buchverlag der Lippischen Landeszeitung käuflich erworben. Derlegerischer Unternehmungsgeist des neuen Inhabers hat in den letzten Monaten eine Reihe von bemerkenswerten Neuerscheinungen geschaffen. Neben der handlichen und billigen „Meyerschen Sammlung Lippischer Landesgesetze mit erläuternden Anmerkungen“ ein neues Werk des lippischen Dialektdichters Oesterhaus sowie eine zweite Auflage des Werkes „Juse Platt“ desselben Dichters, eine zweite Auflage der in einem Bande vereinigten Altenberndschen Gedichte, eine theologische Arbeit des Generallsuperintendenten August Meßel „Die Bibel in der christlichen Gemeinde“, eine geschichtlich-politische Studie Huxols über die Verfassungstreifigkeiten zu Zeiten der Fürstin Pauline und ein ungemein reichhaltiges Adreßbuch der Residenzstadt Detmold. In Vorbereitung befindet sich in dem Verlage ferner ein Adreßbuch für das ganze Fürstentum Lippe und ein größeres Werk über „Die Kirchen und kirchlichen Baudenkmäler des lippischen Landes.“

Daß in der Meyerschen Buchhandlung die Gründer und Träger verschiedener größerer Geschäfte ihre Lehrzeit durchgemacht haben, unter anderen Wilhelm Hahn, August Klingfiek, Friedr. Wilh. Engelmann, Aug. Credner, Fritz Capaun, ist bereits in den Veröffentlichungen der Fachblätter zum 16. Februar 1876 erwähnt worden.

Ehe ich aber diesen Teil meiner Veröffentlichungen schließe, möchte ich ausdrücklich hervorheben, daß niemand mehr als ich selber von der Unvollständigkeit dieser mühevollen Arbeit überzeugt ist. Wohl standen mir aus den Jahren 1778, 1808, 1828, 1836 und 1848 Verlagskataloge der Meyerschen

Buchhandlung zu Gebote; aber wie ungenau und lückenhaft diese besonders für die ältere Zeit sind, wird jeder beurteilen können, der sie selbst einliest; nicht nur die Buchtitel sind oft ungenau oder unzulänglich angegeben, auch die Angaben über die Zeit des Erscheinens und die Verfasser sind oft unrichtig, sodaß sie aus anderen Quellen berichtigt werden mußten; über die Vorläufer der Meyerschen Druckerei und die älteste Geschichte der Meyer enthalten sie überhaupt nichts. Dazu kommt die Kürze der Zeit, in der die Arbeit zu einem Abschlusse gebracht werden mußte, die ursprünglich als Festschrift für die Lippische Landes-Zeitung geplant war, welche als Nachfolgerin der im Jahre 1767 gegründeten „Lipp. Intelligenzblätter“ im Jahre 1917 das 150jährige Jubiläum zu feiern und für diesen Zeitpunkt eine eingehende Darstellung des Zeitungswesens in Lippe herauszubringen gedenkt; aus diesem Grunde habe ich jetzt diese Seite des Meyerschen Geschäftes nur ganz kurz behandelt.

Schließlich spreche ich allen denen, die meine Arbeit unterstützt haben, meinen Dank aus, besonders den Leitungen der Lippischen Landesbibliothek und des Lippischen Landes-Archivs, der Bibliothek des Börsenvereins Deutscher Buchhändler zu Leipzig, der Königl. Bibliothek zu Berlin, der Königl. und Provinzial-Bibliothek zu Hannover, der Universitätsbibliotheken zu Rostock und Jena, der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel, sowie den Herren Prof. Dr. Schacht zu Lemgo und Apotheker Felix Meyer zu Hohenhausen. Sie alle sind Mitarbeiter an der vorstehenden kurzen Geschichte eines wenigstens teilweise hochbedeutenden Stückes Deutschen Geisteslebens. Der Anteil der Meyerschen Buchhandlung an der Entwicklung des Zeitungswesens bleibt, wie schon gesagt, einer besonderen Veröffentlichung vorbehalten.

Ein Viertel eines Jahrtausends ist es, auf das wir heute zurückblicken, ein Zeitraum, der auch in unserer kurzlebigen und so oft kurzdenkenden Zeit Achtung beanspruchen könnte, selbst wenn er nicht, wie in diesem Falle, köstlich durch Mühe und Arbeit gewesen wäre. Möge sich die Folgezeit des Erbes der Däter würdig erweisen und das alte Meyersche Geschäft auch künftig eine geachtete Stellung im Deutschen Buchhandel einnehmen.

